

## EINE GRABÜBERNAHME IN DER 30. DYNASTIE

Von KARL JANSEN-WINKELN

Translation of the texts on the door-jambs Cambridge Fitzwilliam E.5.1909 and Brooklyn 56.152. They come from a tomb of the Saite Period reused in the Thirtieth Dynasty. The new user, a secretary of Nectanebo I, addresses the old owner, a palace official under Amasis, and claims to have done him a great favour by restoring and reusing his tomb. In his response, the old owner declares himself to have acted as a mediator and assures his 'benefactor', and the king who allowed the transfer, of the goodwill of the gods. Particularly remarkable is the presence of a type of personal 'guardian angels' (*špswt*) in the texts and decoration.

1909 fand W. M. F. Petrie in der Südwestecke des 'Palastes des Apries' einen rechteckigen Steinblock (126 × 34 × 14 cm) verbaut ('used in reconstruction along with brickwork'), der auf beiden Seiten dekoriert und beschriftet war. Auf der Außenseite steht ein nach rechts gewandter Mann im 'persischen Mantel',<sup>1</sup> in der rechten Hand einen langen Stock haltend, darüber eine aus vier Kolumnen bestehende Inschrift, beides in versenktem Relief. Auf der Innenseite sieht man, in erhabenem Relief und mit gut erhaltenen Farbresten, eine stehende Frau, die einen etwas kleiner dargestellten Mann säugt, darunter fünf kurze Kolumnen Beischrift, darüber die Reste von zwei Zeilen Hieroglyphen in größerem Maßstab.

Schon Petrie hatte gesehen, daß es sich um einen Türpfosten aus einem Grab handeln muß. Das Stück wurde 1909 dem Fitzwilliam Museum in Cambridge übergeben und ist dort unter der Nummer E.5.1909 registriert. Petrie hat den Block noch 1909 publiziert,<sup>2</sup> zuletzt wurde er in dem von E. Vassilika herausgegebenen Katalog abgebildet und beschrieben.<sup>3</sup>

Das fast genau entsprechende Gegenstück dazu (die Frau säugt hier den Mann nicht, sondern umarmt ihn), offensichtlich von der anderen, rechten Seite des Eingangs, befindet sich im Brooklyn Museum (Inventarnummer 56.152). Es ist 1960 von B. Bothmer veröffentlicht und zusammen mit dem Gegenstück aus Cambridge detailliert beschrieben worden.<sup>4</sup> Eine bessere Abbildung (mit kurzem Kommentar von R. S. Bianchi) findet sich in einem neueren Katalog des Brooklyn Museum.<sup>5</sup> Über den Fundort dieses Stückes scheint nichts bekannt zu sein.

Während Stil und künstlerische Bedeutung der Türpfosten von Bothmer eingehend erörtert worden sind, wurden die Inschriften bisher vernachlässigt. Ein Übersetzungsversuch von J. H. Walker bei Petrie<sup>6</sup> hilft heute nicht viel weiter, und eine bei Bothmer

<sup>1</sup>Vgl. dazu E. Staehelin in: *LÄ* VI, 732, s.v. 'Tracht' sowie die Angaben von A. Leahy, 'The Date of Louvre A.93', *GM* 70 (1984) 45 und R. S. Bianchi im Katalog *Cleopatra's Egypt* (New York 1988), 118 (Nr. 25); 128 (Nr. 33).

<sup>2</sup>*The Palace of Apries (Memphis II)* (BSAE und ERA 15, London 1909), 13; 20-1; pl. xvii; xxv.

<sup>3</sup>*Egyptian Art* (Cambridge 1995), 118-19. Zu einigen weiteren Hinweisen vgl. PM III<sup>2</sup>, 831.

<sup>4</sup>*Egyptian Sculpture of the Late Period 700 B.C. to A.D. 100* (New York 1960), 92-4 (Nr. 74); pl. 70-1 (ESLP). Vgl. auch PM III<sup>2</sup>, 874.

<sup>5</sup>R. A. Fazzini u.a., *Ancient Egyptian Art in the Brooklyn Museum* (New York 1989), Nr. 78.

<sup>6</sup>*Memphis II*, 21.

angekündigte Bearbeitung<sup>7</sup> ist m. W. nie erschienen. Nur J. Quaegebeur hat in seiner Monographie über den Gott Schai zwei kurze Ausschnitte aus beiden Texten übersetzt.<sup>8</sup> Das besondere Interesse dieser beiden Stücke liegt aber—neben ihrer künstlerischen Bedeutung—vor allem in den Inschriften, die im folgenden im Zusammenhang behandelt werden sollen.

### Texte

#### 1. Cambridge E.5.1909, Vorderseite (fig. 1; pls. XX, 1, XXI, 1)<sup>9</sup>

(1) 'Der Erbfürst und Graf, der königliche Siegler und einzigartige Freund, *jmj-jz*, königliche Herold, der persönliche Urkundenschreiber [des Königs]<sup>a</sup> *Tj-j-st-n-jm.w*,<sup>b</sup> indem er sagt: "Ich habe für dich gehandelt, Leiter der Vorhalle<sup>c</sup> des (2) Königs von Ober- und Unterägypten *Hnm-jb-Rc*, gerechtfertigt, *ʃh-msjw-zj-Njtt*,<sup>d</sup> bezüglich dieses (Grabes),<sup>e</sup> das du deshalb(?) angelegt hast,<sup>f</sup> denn ich habe von deiner Ehrwürdigkeit<sup>g</sup> zu deiner Zeit gehört. Ich habe restauriert, was du gebaut hast, ich habe erneuert dein Werk als (3) dein Andenken(?) auf Erden,<sup>h</sup> indem ich deinen Namen dauern lasse als einen guten an deiner Stelle in der 'großen Halle'.<sup>i</sup> Ich habe diese Kapelle erbaut für deinen Schutzgeist (namens) *nhjt*,<sup>j</sup> und ich habe meinen Schutzgeist (namens) *Smst* (4) ihr beigegeben, um mit dir vereint zu sein.

Mögest du (meine) guten Taten vor den großen Gott legen, mögest du Jahre erbitten für den König *Hpr-kj-Rc*, er lebe ewig, in dessen Zeit ich dir dies getan habe."

#### 2. Brooklyn 56.152, Vorderseite (fig. 2; pls. XX, 2, XXI, 2)<sup>10</sup>

Die Inschrift auf dem Türpfosten in Brooklyn enthält die Antwort des *ʃh-msjw-zj-Njtt*: (1) 'Der Erbfürst und Graf, königliche Siegler und einzigartige Freund, der Leiter der Vorhalle *ʃh-msjw-zj-Njtt*, indem er sagt: "Ich habe für dich noch mehr getan als du getan hast, indem ich die Götter preise,<sup>k</sup> damit du (2) groß bist unter der Gnade des Königs, indem ich umhergehe in der Nekropole in deinem Namen<sup>l</sup> und deine guten Taten neben den großen Gott lege,<sup>m</sup> damit ich Tadel<sup>n</sup> von dir wende und Gutes bewirke für das Gute, das du gesagt hast, indem ich Millionen (3) von Jahren<sup>o</sup> gebe dem Sohn des Re und Herrn der Diademe *Nht-nb.f*, er lebe wie Re.

Ich will vereint sein mit dir nach deinem Alter, wie dein Schutzgeist (4) und mein Schutzgeist vereint sind. Es ist dein Herr und es ist<sup>p</sup> deine Jenseitsversorgtheit bei ihm, die es in dein Herz gelegt haben,<sup>q</sup> denn er kennt meine Jenseitsversorgtheit wegen dessen, was ich getan habe."

<sup>7</sup>Durch H. De Meulenaere und J. Yoyotte, s. *ESLP*, 93.

<sup>8</sup>*Le dieu égyptien Shai* (OLA 2, Löwen 1975), 156.

<sup>9</sup>Nach Petrie, *Memphis* II, pl. xxv, nach dem Foto berichtet. Ich danke Frau Dr. P. Wilson vom Fitzwilliam Museum Cambridge für die Kollation einiger fraglicher Zeichen (v.a. der  $\cup$  und  $\curvearrowright$ -Hieroglyphen) und Frau Dr. E. Vassilika für die Genehmigung zur Publikation der Fotos.

<sup>10</sup>R. A. Fazzini, der Chairman des Department of Egyptian, Classical and Ancient Middle Eastern Art, sandte mir freundlicherweise zusätzliche Fotos der Inschrift und erlaubte ihre Veröffentlichung, und ich danke ihm und Dr. D. Spanel zudem für die Kollation einiger fraglicher Zeichen.

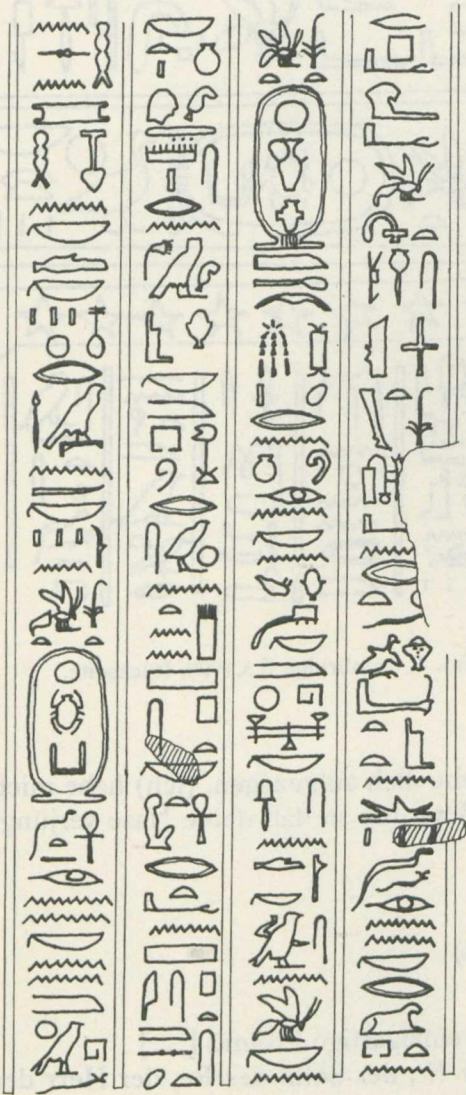


FIG. 1. Cambridge E.5.1909, Vorderseite.

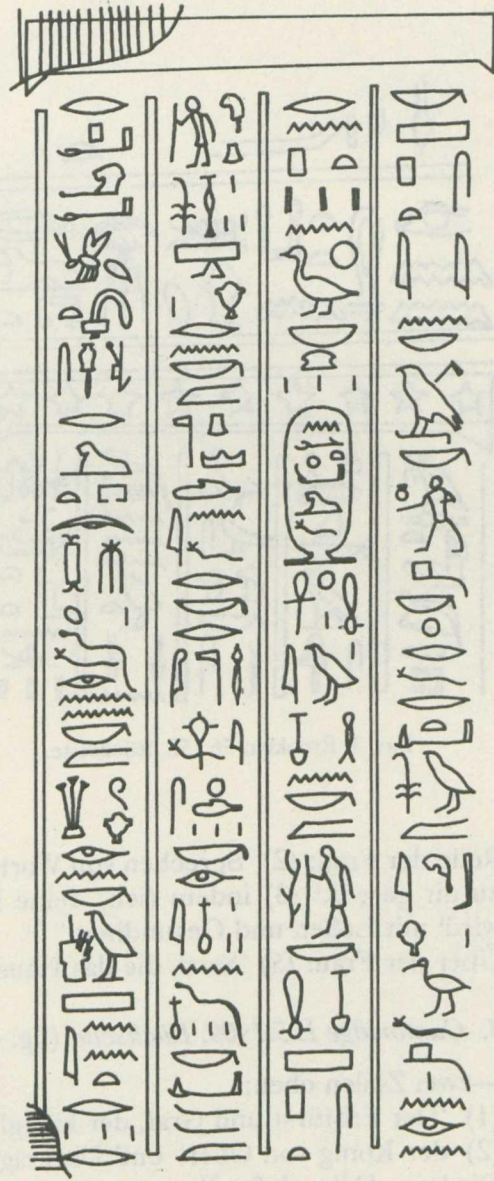


FIG. 2. Brooklyn 56.152, Vorderseite.

### 3. Brooklyn 56.152, Rückseite (fig. 3; pl. XXII, 1)

—zwei Zeilen oben:

(1) '[Der König von Ober- und Unterägypt]ten [*Hnm-jb-Rc*], gerechtfertigt [...]

(2) den Leiter der Vorhalle *ʃḥ-msjw-z3-Njtt* wegen dieser Arbeit, wie (ich) es getan habe für [...]

—darunter, in fünf Kolumnen:

Über dem Mann: (1) 'Der königliche Schreiber *T3j-3st-n-jm.w*'.

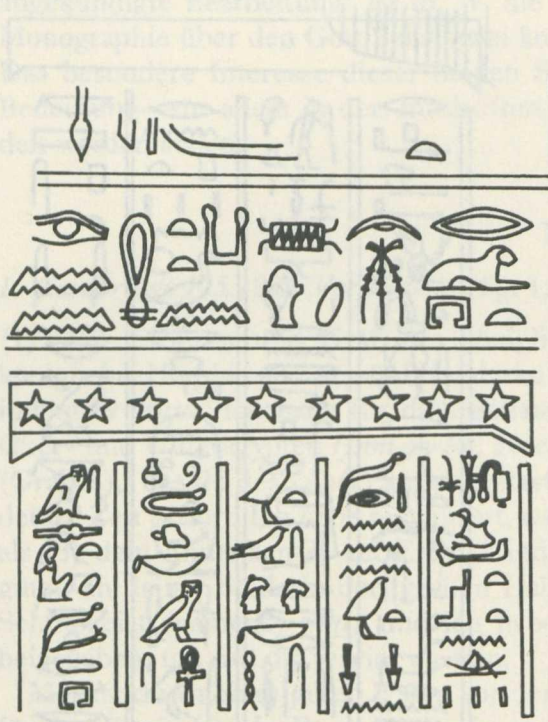


FIG. 3. Brooklyn 56.152, Rückseite.

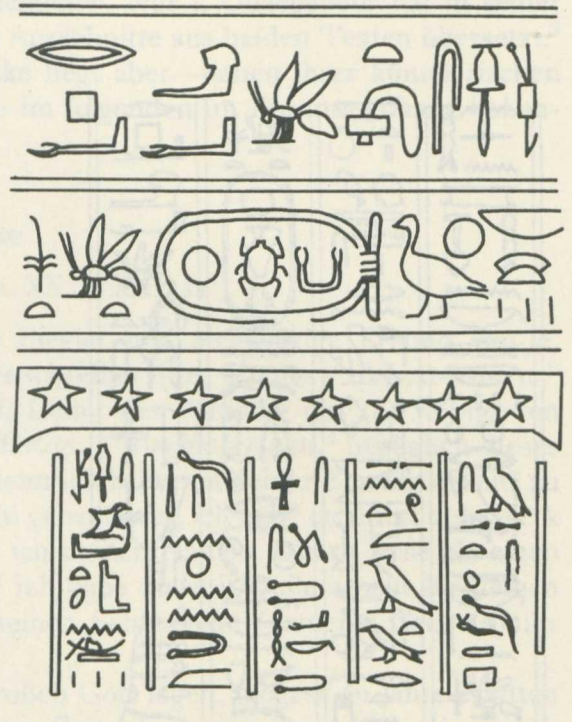


FIG. 4. Cambridge E.5.1909, Rückseite.

Rede der Frau: (2) 'Sprechen von Worten: "(Ich) habe dich aufgezogen, (ich) habe mich zu dir gesellt," (3) indem (ich) deine Kraft vergrößere, (4) so daß deine Nase verjüngt wird' mit Leben und Gesundheit."'<sup>u</sup>

Über der Frau: (5) 'Smst, die das Haus versorgt'.

#### 4. Cambridge E.5.1909, Rückseite (fig. 4; pl. XXII, 2)

—zwei Zeilen oben:

(1) 'Der Erbfürst und Graf, der königliche Siegler, einzigartige Freund [...]

(2) der König von Ober- und Unterägypten *Hpr-k3-Rc*, der Sohn des Re, der Herr der Diademe [*Nht-nb.f...*]

—darunter, in fünf Kolumnen:

Über dem Mann: (1) 'Der einzigartige Freund *T3j-3st-n-jm.w*'.

Rede der Frau: (2) 'Sprechen von Worten: "(Ich) habe dich gesäugt mit (3) Leben und Gesundheit,' damit dein Leib gestärkt wird,' (4) (ich) habe dich (neu) geschaffen als große Amme."'<sup>x</sup>

Über der säugenden Frau: (5) 'Smst, die das Haus versorgt'.'<sup>y</sup>

#### Anmerkungen

(a) Zu *zš c [njswt] n {r} hft-hr* s. W. Ward, 'Old Kingdom *šš c n nsu n hft-hr*, "Personal Scribe of Royal Records", and Middle Kingdom *šš c n nsu n hft-hr*, "Scribe of the Royal Tablet of the

Court”’, *Or* 51 (1982), 382–9. Grundsätzlich ist auch *n r-hft-hr* nicht auszuschließen, da ja *hft-hr* und *r-hft-hr* praktisch bedeutungsgleich sind, allerdings ist *r-hft-hr* sonst nicht substantivisch belegt. Der Zusatz *n-hft-hr* wird bedeuten, daß er nicht nur im königlichen Auftrag tätig war, sondern tatsächlich unmittelbar mit dem König zu tun hatte, also ihm ‘gegenüber’ treten durfte. Allerdings ist es natürlich fraglich, inwieweit derartige Titel in dieser Zeit noch ernstzunehmen sind.




(b) Zum Namen (‘Isis ergreife sie’) s. M. Guentch-Ogloueff, ‘Noms propres imprécatives’, *BIFAO* 40 (1941), 122–3 und H. De Meulenaere ‘Un notable Mendésien de la 26<sup>e</sup> Dynastie’ in: P. Posener-Krieger (ed.), *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar* (BdÉ 97, Kairo 1985), I, 193, n. 13 und 14.




(c) Zum Titel *jmj-rr rwt* vgl. R. Buongarzone, ‘La *rw(y)t e il mr rw(y)t*’, *EVO* 18 (1995), 45–63 sowie K. Jansen-Winkel, ‘Zu den Denkmälern des Erziehers Psametiks II.’, *MDAIK* 52 (1996), 132.

(d) Diese Person aus dem Ende der 26. bzw. dem Beginn der 27. Dynastie ist auch in zeitgenössischen Denkmälern bezeugt. Von ihr sind mindestens vier Statuen bekannt, ferner ein Sarkophag und eine Opfertafel, s. Bothmer, *ESLP*, 68.

(e) Offenbar eine altertümliche, den Inschriften des Alten Reiches entlehnte Formulierung: Dort wird in Grabinschriften das Grab selbst häufig einfach durch *nw* ‘dieses’ bezeichnet, s. *Wb* II, 216, 6, E. Edel, *Altäg. Gramm.*, § 197 und id., ‘Untersuchungen zur Phraseologie der ägyptischen Inschriften des Alten Reiches’, *MDAIK* 13 (1944), 3 (§ 6A); 50 (§ 46A). Die etwas umständliche Formulierung ‘handeln für jdn. bezüglich...’ erklärt sich daraus, daß er ja nicht sagen konnte, ‘ich habe dir dieses (Grab) gemacht’ (s.u.).


(f) Das *n* hinter *jrj.n.k* ist eine Crux dieser Inschrift. Will man den Text nicht emendieren, kann es nur als Präpositionaladverb *n(j)* ‘deshalb, dadurch’ (Edel, *Altäg. Gramm.*, § 751, a) oder als *n(.j)* ‘für mich’ verstanden werden. Im ersten Fall bezöge sich ‘deshalb’ auf den Titel des *ḫh-msjw-z3-Njtt*: Er hat das Grab anlegen können, weil er eine so hohe Stellung hatte. Eine Lesung *jrj.n.k n(.j)* ‘das du für (mich) angelegt hast’ ist dagegen inhaltlich kaum akzeptabel (auch wenn es sich ja um eine Art Grabusurpation handelt, s.u.). Da auch die erste Möglichkeit nicht sehr überzeugend ist, wäre zu erwägen, ob der Text nicht fehlerhaft sein könnte, z.B. *jrj.n.k n<.k>* ‘das du für <dich> angelegt hast’ oder, was nur eine Zeichenumstellung erfordert, *{n} hr sdm. <n.>j* (Vorschlag J. Osing).

(g) Bzw. ‘Jenseitsversorgtheit’. Gemeint ist wohl, daß *ḫh-msjw-z3-Njtt* sowohl ‘in Ehren’ gestorben ist als auch, daß es sein rechtmäßiges Grab ist, das ihm aufgrund seines *jm3h*-Status zukam. Die Lesung des Zeichens unter  ist nicht ganz sicher. Nach einer Kollation durch Frau Dr. P. Wilson wäre sowohl  als auch  möglich, aber nur das letztere kommt dem Zusammenhang nach in Frage.

(h) Unsicher, vielleicht *gn(w)t.k (tp t3)* zu verstehen, vgl. *Wb* V, 173, 5. Die Schreibung mit *k* statt *g* wäre in dieser Zeit kein Hindernis und ‘alphabetische’ Schreibungen ohne Determinativ kommen in diesen beiden Texten ja auch sonst vor (z.B. *rnḫwt, jb, špst*). Eine andere Möglichkeit wäre es, das  in  zu emendieren. Dann könnte  eine Schreibung von *nw.k* ‘das Deinige’ sein (vgl. *Wb* II, 216, 18–19) und der Ausdruck *m nb nw.k* soviel wie ‘als dein Erbe’ bedeuten (weil ihm das Grab des *ḫh-msjw-z3-Njtt* zur Nutzung und zugleich zur Restaurierung zugewiesen worden war, s.u.).

(i) Damit ist hier vermutlich die Kultkammer gemeint. Zu *h3-wr* im Sinne von ‘Heiligtum’ s. die Verweise bei D. Meeks, *ALex* II, Nr. 78.2920. *st.k m h3-wr* könnte dann der für den alten Besitzer *ḫh-msjw-z3-Njtt* reservierte Teil der Kultkammer sein.

(j) Zu den *špswt*, mit dem Geburtsdatum verbundenen persönlichen Schutzgottheiten s.u.

(k)  ist auf den ersten Blick rätselhaft. Am ehesten könnte es sich um eine Schreibung von *sw3š* handeln, also *sw3š.j n nṯrw* (vgl. *Wb* IV, 63, 26), so auch H. De Meulenaere, ‘Une statue de prêtre héliopolitain’, *BIFAO* 61 (1962), 41. Aufgrund des stark veränderten Lautbestandes (vgl. koptisch  $\omega\gamma\omega\gamma$ ) sind bei diesem Wort unkonventionelle Schreibungen nicht sehr überraschend.

(l) Dieser Satz beschreibt recht plastisch die Funktion als 'Mittler' (s. H. te Velde, *LÄ* IV, 161–3) zwischen Gott und Mensch, die *ḫḫ-msjw-zs-Njtt* auf Wunsch des *Tj-j-st-n-jm.w* übernimmt (s.u.).

(m) Der letzte Satz ist die direkte Entgegnung auf die Bitte des *Tj-j-st-n-jm.w*: *dj.k nfrw(.j) hr ntr* ⚡ in Z.4 des Blockes in Cambridge. Die Phrase *r-gs ntr* ⚡ ist in „Anrufen an die Lebenden“ in der Spätzeit nicht selten, vgl. z.B. A. Kamal, *Stèles ptolémaïques et romaines* (CG, Kairo 1905), 64 (Z.15); D. Wildung, *Imhotep und Amenhotep* (MÄS 36, München–Berlin 1977), Taf. VII (Z.3); E. Iversen, *Two Inscriptions Concerning Private Donations to Temples* (Kopenhagen 1941), 19 (Z.7); E. A. W. Budge, *Some Account of the Collection of Egyptian Antiquities in the Possession of Lady Meux* (London 1896), 132 (Z.14); E. Rogge, *Statuen der Spätzeit* (CAA Wien, Lief. 9, Mainz 1992), 44 u.a.m.

(n) *ḫsf.j šhd.k*. Zu *šhd* vgl. *Wb* IV, 267, 1 und H. Jacquet-Gordon, 'The Inscriptions on the Philadelphia–Cairo Statue of Osorkon II', *JEA* 46 (1960), 16, Z.3 und 5.

(o) Die Schreibung  $\overline{\text{—}}$  für *hh* 'Million' ist schon von H. De Meulenaere ('Zwei Bemerkungen zur Naukratisstele', *ZÄS* 84 (1959), 78, n. 4; vgl. auch id., *BIFAO* 61, 41) registriert worden. Die Passage *dj.j hh m rnpwt...* ist die Antwort auf die Bitte *nhj.k rnpwt n njswt-bjt ḫpr-k3-Rc...* in Z.4 des Cambridge-Textes.

(p) Bei dem runden Gegenstand, den der schreitende bzw. laufende Mann in der Rechten hält, handelt es sich nach einer Kollation durch R. A. Fazzini und D. Spanel am ehesten um ein Gefäß (also wohl den *nw*-Topf). Auf jeden Fall ist die Hieroglyphe in diesem Zusammenhang *jn* zu lesen, von der Schreibung für *jn* (vgl. *Wb* I, 90) abgeleitet.

(q) Mit 'es' (*sw*) ist natürlich die Tat des *Tj-j-st-n-jm.w* gemeint, der Neubau oder Umbau des Grabes. Eine ähnliche Phrase findet sich z.B. auf der Statue Kairo CG 42226 (s. meine *Ägyptischen Biographien der 22. und 23. Dynastie* (ÄUAT 8, Wiesbaden 1985), 511 k): *jn ntr dj s m jb.j* 'es war Gott, der es in mein Herz gelegt hat', wo sich 'es' auf den zuvor berichtigten Neubau einer Kapelle bezieht.

(r) Mit 'dein Herr' kann nur der König, also Nektanebos I., bezeichnet sein. Das Suffix von *rh.j* könnte sich auch auf den König, aber ebensogut auf *jb.k* beziehen. Auf jeden Fall besagen die letzten beiden Sätze, daß *Tj-j-st-n-jm.w* 'vom König versorgt' (*jm:ḫw hr njswt*) war und aufgrund dieses Status mit Genehmigung des Königs das Grab des *ḫḫ-msjw-zs-Njtt* übernahm, nachdem er es für sich und den alten Inhaber gemeinsam neu hergerichtet hatte.

(s) *rnn.n(.j) tw sns.n(.j) tw*.

(t) *šhwn.tw fnd/šrt.k*. Statt *šhwn.tw* könnte man auch *šhwn.j* lesen, mit  $\overline{\text{—}}$  als Suffix 1. Sg. 'fem.', s. D. Kurth in: id., *Die Inschriften des Tempels von Edfu*, Begleithefte, 1 (Wiesbaden 1990), 66–70; vgl. auch K. Piehl, 'Le pronom suffixe féminin de la première personne du singulier', *Sphinx* 2 (1898), 75–8.

(u) Das  $\text{♀}$  ist das große Problem dieser Inschrift und ihres Gegenstücks. An dieser Stelle könnte man versucht sein, *šrt.k* 'deine Nase' zu lesen und das *.s* dann auf *šrt* zu beziehen, aber das ist auf dem Türpfosten in Cambridge nicht möglich. Es dürfte am wahrscheinlichsten sein, nach einem Vorschlag von Frau Dr. L. M. Leahy, der ich dafür herzlich danke, *nh s(nb)* zu lesen. 'Leben und Gesundheit' ist als Gabe der Götter in königlichen Opferszenen (u.ä.) nicht selten, und die hier besprochene Szene ist ja deutlich dem königlichen Repertoire entlehnt. Die Kurzschreibung  $\text{♀}$  wäre allerdings auch in der formelhaften Verbindung *nh snb* ungewöhnlich.

(v) Zu *snhn* s. *Wb* IV, 169, 11–4. Z.T. bedeutet es—wie zu erwarten—klar 'verjüngen', z.T. aber wird es auch in Reden säugender Göttinnen gebraucht, und beim Säugen ist 'verjüngen' eigentlich unpassend (das Wörterbuch übersetzt in diesen Fällen mit 'aufziehen' und 'gedeihen lassen'). Grundbedeutung ist wohl einfach 'zum Kind machen', beim Säugen also etwa 'wie ein Kind behandeln' = 'säugen'. Zu *nh s(nb)* s.o., Anm. u.

(w) Auch hier wäre als Alternative zu *srwd.tw* wieder *srwd.j* möglich, mit  $\overline{\text{—}}$  = *.j* (fem.), s.o., Anm. t.

(x) Ich lese *t(s)z.n(.j) tw m st jt wrt*, s. *Wb* V, 397, 15ff.; 398, 1–2.

(y) *sdj; pr* statt *df; pr*, wie das Gegenstück in Brooklyn hat; dafür wird hier *Smst* ohne Personendeterminativ geschrieben. Ob das eine bewußte Variante oder nur ein Versehen ist, läßt sich kaum entscheiden.

### Kommentar

In den Anmerkungen zur Übersetzung ist mehrfach vorausgesetzt worden, daß die beiden Türpfosten aus einem Grab stammen. Dasselbe nehmen Bianchi<sup>11</sup> und Vassilika<sup>12</sup> an, während Bothmer nur von einer Kapelle ('chapel') spricht.<sup>13</sup> Da nicht bekannt ist, woher und aus welchem architektonischen Kontext beide Stücke (ursprünglich) stammen, ist man auf die Interpretation der Inschriften angewiesen, wenn man den Charakter dieser 'Kapelle' näher bestimmen will. So unsicher auch vieles im Verständnis dieser Texte sein mag, meines Erachtens deutet alles darauf hin, daß in ihnen von der Restauration bzw. der Übernahme eines *Grabes* die Rede ist:

— *Tj;st-n-jm.w* spricht davon (fig. 1, Z.1–2), daß er etwas an 'diesem' (*nw*) getan habe, und *nw* kann in diesem Zusammenhang nur die Kapelle bzw. das Gesamtbauwerk bezeichnen. Zwar ist *nw* an sich ein unspezifischer Ausdruck, ein Pronomen, aber besonders häufig und charakteristisch ist die Phrase *jrj (r) nw* im Alten Reich, wenn von der Errichtung des Grabes die Rede ist, und solch eine besonders altertümliche Formulierung wäre ja in dieser Zeit durchaus zu erwarten.

— Daß mit *nw* das Grab gemeint ist, wird noch wahrscheinlicher dadurch, daß unmittelbar danach *Tj;st-n-jm.w* seine Tätigkeit damit begründet, er habe von dem *jm;h*-Status des *ḫ-msjw-z;-Njtt* gehört, und dieser selbst wiederum spricht in seiner Antwort von dem *jm;h*-Status seine 'Wohltäters' wie auch von seinem eigenen (fig. 2, Z.4). Auch dies ist natürlich kein unzweideutiges Indiz, da *jm;h* sich nicht ausschließlich auf die 'Versorgung' mit Grab und Grabausstattung beziehen muß, aber es ist doch in dieser Bedeutung ganz besonders häufig.

— *ḫ-msjw-z;-Njtt* berichtet, daß er in der Nekropole (umher)gehe (*šm.j hr rn.k m hrt-ntr*), um die guten Taten seines 'Partners' dem Osiris vorzulegen und Schaden von ihm abzuwenden (fig. 2, Z.2). Diese Ortsangabe sowie die Tatsache, daß die Tat dem Osiris gemeldet wird,<sup>14</sup> spricht gleichfalls dafür, daß sie mit einem Bauwerk der Nekropole zu tun hatte.

— Der deutlichste Hinweis schließlich ist der Wunsch des *ḫ-msjw-z;-Njtt*, mit seinem Partner nach dessen Tod vereint zu sein, ebenso wie ihre jeweiligen Schutzgöttinnen vereint seien (fig. 2, Z.3–4: *jw.j <r> zm; hnc.k m-ht j;w.k mj zm; špst.k špst.j*). Dieses Vereintsein 'nach deinem Alter' kann doch nur bedeuten, daß sie in ein und demselben Grab bestattet werden sollen.

— Würde es sich bei dem Bauwerk, aus dem die beiden Türpfosten stammen, dagegen um ein nichtfuneräres Heiligtum handeln, eine Votivkapelle o.ä., sollte man annehmen, daß es an eine größere Institution des Götter- oder Königs-kults angeschlossen war, aber darauf geben die Texte keinerlei Hinweis. Auch die Anwesenheit der persönlichen

<sup>11</sup> Im Katalog des Brooklyn Museum, s.o., Fußnote 5.

<sup>12</sup> Im Katalog des Fitzwilliam Museum, s.o., Fußnote 3 ('reused from the owner's tomb').

<sup>13</sup> *ESLP*, 92.

<sup>14</sup> Ein 'Mittler' mußte sich (als Toter) keineswegs notwendig an Osiris wenden, wie die 'Mittlerstatuen' zeigen (vgl. etwa *Urk IV*, 1833, 11ff.).

Schutzgottheiten, deren Wahl offenbar mit dem jeweiligen Geburtsdatum zusammenhängt (s.u.), ist in einem Grab eher verständlich als in einer Votivkapelle.

Was es mit dem Restaurationsarbeiten des *T3j-3st-n-jm.w* im einzelnen auf sich hatte, läßt sich natürlich nicht sagen. Denkbar wäre, daß der gesamte Oberbau erst von ihm errichtet wurde; zumindest aber ist der Eingangsbereich des Grabes komplett erneuert worden, da die Türpfosten beide eindeutig aus der 30. Dynastie stammen und nicht etwa überarbeitete Stücke der 26. Dynastie sind. Die beiden für ein Privatdenkmal sehr ungewöhnlichen Szenen auf den Innenseiten gehören ersichtlich zum religiösen Dekorationsprogramm der Kapelle, während die Inschriften der Außenseiten eine Aussage über ihre Entstehung machen, und zwar in Form eines Dialogs zwischen den beiden 'Besitzern'. *T3j-3st-n-jm.w* sagt in seiner Anrede: Er habe das Grab des *Ḥh-msjw-z3-Njtt* restauriert und lasse dessen Namen darin dauern; er lasse die beiderseitigen Schutzgeister (*špswt*, s.u.) in diesem Grab vereint sein; er habe dies getan, weil er von dem guten Ruf gehört habe, den *Ḥh-msjw-z3-Njtt* seinerzeit hatte. Diese 'Wohltat' bittet er ihn dem 'großen Gott' zu berichten; gleichzeitig soll er Jahre für den regierenden König Nektanebos I. erbitten. Der verstorbene *Ḥh-msjw-z3-Njtt* antwortet, er habe alles getan, worum er gebeten worden sein und sogar noch mehr: Er habe bei den Göttern ein gutes Wort für den *T3j-3st-n-jm.w* eingelegt; er habe dessen Wohltat dem großen Gott berichtet; er habe dem König Nektanebos I. Millionen Jahre zukommen lassen. Er wünscht seinerseits, mit *T3j-3st-n-jm.w* nach dessen Tod ('nach deinem Alter') vereint zu sein. Die Tat des *T3j-3st-n-jm.w* sei durch den König veranlaßt worden und durch dessen 'Jenseitsversorgtheit' beim König.

Man wird sich den Vorgang vielleicht folgendermaßen vorstellen dürfen: Ein hoher Beamter Nektanebos I. möchte in der memphitischen Nekropole ein Grab haben und hat als *'jmsḥw hr njswt'* möglicherweise Anspruch auf eine gewisse staatliche Hilfe dabei. Er sucht sich ein altes Grab der 26. Dynastie aus und erlangt die Genehmigung des Königs, es zu nutzen, ohne allerdings den alten Besitzer völlig zu verdrängen. Es ist keine einfache Usurpation eines Grabes, sondern beide belegen gemeinsam das nunmehr restaurierte Grab. Dieses Geschäft bringt offenbar allen Seiten Vorteile: Der alte Besitzer hat ein neu hergerichtetes Grab, der neue braucht kein eigenes zu bauen, sondern nur zu restaurieren, und auch der König wird als (angeblicher) Urheber bzw. Förderer des Handels der Gunst der Götter zuteil.

Fraglich ist allerdings, ob das Grab nur restauriert wurde oder nicht auch erweitert. Man könnte den Satz 'ich habe diese Kapelle erbaut...' in Z.3 des Blockes in Cambridge so verstehen, da zuvor schon von einer Restauration die Rede war. Ob dieser Satz bedeutet, daß die beiden *špst*-Göttinnen einen eigenen Kultraum bekommen haben, vielleicht einen neuen Oberbau? Es ist sicher kein Zufall, daß sich *T3j-3st-n-jm.w* ein Grab der 26. Dynastie ausgesucht hat, denn es ist ja bekannt, wie eng sich die 30. Dynastie gerade an Vorbildern der 26. Dynastie orientierte.<sup>15</sup> Deshalb muß aber der alte Grabbesitzer noch nicht 'vergöttlicht' gewesen sein, wie J. Quaegebeur anzunehmen scheint:<sup>16</sup> Die Tatsache, daß *Ḥh-msjw-z3-Njtt* als 'Mittler' fungiert, erklärt sich einfach daraus, daß der neue Grabnutzer sein Vorgehen als etwas für den alten Besitzer

<sup>15</sup>Vgl. dazu u.a. Bothmer, *ESLP*, p. xxxvii; P. Munro, *Die spätägyptischen Totenstelen* (ÄgFo 25, Glückstadt 1973), 121; C. Vandersleyen (ed.), *Das Alte Ägypten* (Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 15, Berlin 1975), 261-2.

<sup>16</sup>'Les "saints" égyptiens préchrétiens', *OLP* 8 (1977), 136-7.



Vorteilhaftes darstellen will, und dieser kann seine 'Dankbarkeit' eben nur durch seine Dienste als Mittler erweisen.<sup>17</sup> Zugleich wird der König auf diese Weise, als einer der Nutznießer der Fürbitten des Mittlers, vorteilhaft in die Sache einbezogen.

Die merkwürdigen *špst*-Gottheiten, von denen im Text die Rede ist und die auf der Rückseite dargestellt sind, erfordern eine Erklärung. Aus den hier besprochenen Stücken geht zum einen hervor, daß es sich um göttliche Wesen handelt: Säugen und Umarmung, wie hier dargestellt, findet sich sonst grundsätzlich nur bei Göttinnen mit königlichen Personen. Zum anderen sind sie Individuen zugeordnet (*špst.j*, *špst.k*) und selbst durch einen Eigennamen individualisiert. Aus den ansonsten recht spärlichen Nachrichten über die *špst*-Schutzgötter geht hervor,<sup>17</sup> daß sie öfter parallel zu Schicksalsgottheiten wie Schai und Renenutet erwähnt werden. F. Ll. Griffith sah in *T špš.t* sogar 'the consort or the female parallel to the male šy'.<sup>18</sup> In einem Oracular Amuletic Decree der 22. Dynastie heißt es 'we shall propitiate his Noble Lady for him; we shall propitiate the Four Noble Ladies residing in Memphis for him' (*jw<.n> (r) shr n.f t3j.f špst jw.n (r) shr n.f t3 jfdt špsyt <hr->jb Hwt-k3-Pth*). 'We shall cause his fate, his destiny, his span (of life)... to be satisfactory for him.'<sup>19</sup> Wie Edwards zurecht vermutet, sollten die *špswt* diesem Kontext zufolge mit dem Geburtstag zu tun haben (oder allgemeiner mit dem Geburtsdatum). Edwards verweist auf eine Szene aus Deir el-Bahari,<sup>20</sup> wo eine kniende und vier stehende göttliche(?) Wesen (wie im Orakeldekret also 1 + 4) bei der Geburt anwesend sind. Die Vermutung, die *špswt* könnten mit dem Geburtsdatum zu tun haben, wird durch die hier besprochenen Blöcke erhärtet: *Smst* und *nh̄t* sind die Namen von zwei Nilferdgottheiten, die in nichtastronomischen Kontexten in der Spätzeit dem elften und zwölften Monat zugeordnet sind.<sup>21</sup> Man wird daher vermuten dürfen, daß die *špst* namens *nh̄t* die 'persönliche Schutzgöttin' des *Ḥh-msjw-z3-Njtt* war, weil er im elften Monat geboren worden war, die *špst* namens *Smst* die des *T3j-3st-n-jm.w*, weil sein Geburtstag in den zwölften Monat fiel. Die Rolle der *špswt* als persönliche Schutzgöttinnen hat auch J. Quaegebeur hervorgehoben ('le génie personnel protecteur Shepset, comparable à la fée-marraine ou à l'ange gardien'), der dafür zurecht auch Personennamen wie *T3j.s-špst-hr.tj* ('ihre *špst* ist zufrieden') anführt.<sup>22</sup> Ob und woher so lange Zeit nach dem Tod des *Ḥh-msjw-z3-Njtt* noch bekannt war, welche 'Monatsgöttin' ihm zuzuordnen war, ist schwer zu sagen. Es ist nicht recht wahrscheinlich (wenn auch durchaus möglich), daß man in der 30. Dynastie sein Geburtsdatum noch kannte. Denkbar wäre eher, daß er in der ursprünglichen Dekoration des Bauwerks schon seine

<sup>17</sup> Man vergleiche dazu auch Inschrift 65 aus dem Grab des Petosiris (G. Lefebvre, *Le tombeau de Petosiris* (Kairo 1923), I, 169–71; II, 40–1), wo es einen ganz vergleichbaren Dialog zwischen dem Graberbauer Petosiris und seinem verstorbenen älteren Bruder, der im selben Grab bestattet ist, gibt. Petosiris redet ihn an und teilt ihm mit, daß er ein(e) Grab(hälfte) für ihn erbaut hat, der verstorbene Bruder dankt ihm dafür und erklärt sich bereit, im Totengericht als Mittler für ihn zu wirken.

<sup>18</sup> Vgl. Quaegebeur, *Shai*, 155–60.

<sup>19</sup> *Catalogue of the Demotic Graffiti of the Dodecaschoenus* (Les temples immergés de la Nubie, Oxford 1937).

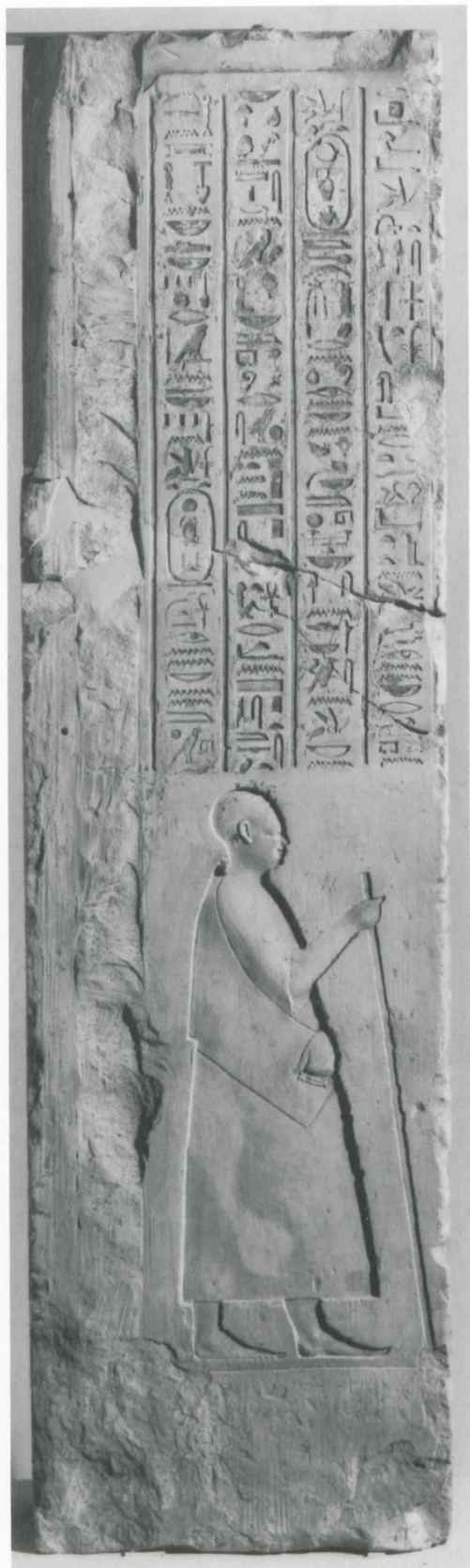
<sup>20</sup> I. E. S. Edwards, *Oracular Amuletic Decrees of the Late New Kingdom* (HPBM fourth series, London 1960), 96–7.

<sup>21</sup> A. Blackman, 'Some Remarks on an Emblem upon the Head of an Ancient Egyptian Birth-Goddess', *JEA* 3 (1916), 201–2; pl. xxxvii; vgl. H. Brunner, *Die Geburt des Gottkönigs* (ÄA 10, Wiesbaden 1964), 90ff.

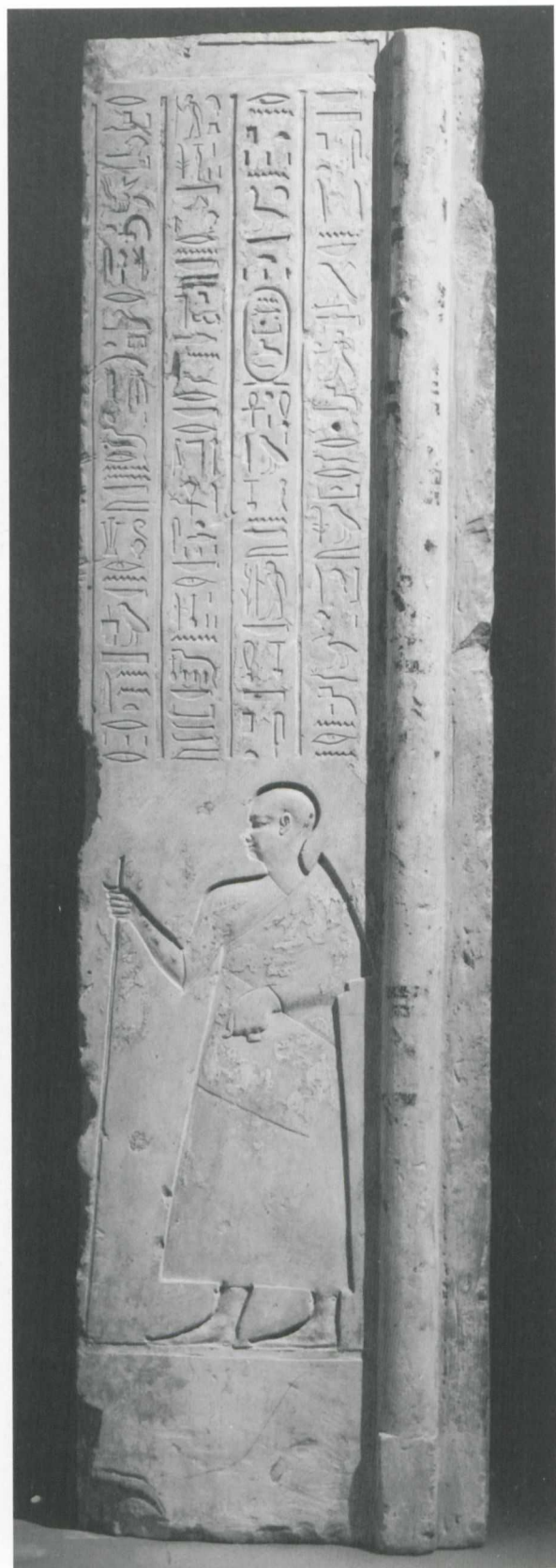
<sup>22</sup> S. G. Daressy, 'Thouéris et Meskhenit', *RecTrav* 34 (1912), 189–93; H. Dē Meulenaere, 'Anthroponymes égyptiens de Basse Epouque', *CdE* 38 (1963), 217–19; J. Osing in: *LÄ* IV, 191, s.v. 'Monat, Monatsgötter'.

<sup>23</sup> *Shai*, 156–7. Dort weist er auch darauf hin, daß die 'Monatsgöttin' *Smst* manchmal ein Beiwort *sdf; nh̄n* führt, während sie in den Beischriften auf diesen Türpfosten durch das Epitheton *df; pr* (fig. 3) bzw. *sdf; pr* (fig. 4) näher qualifiziert wird.

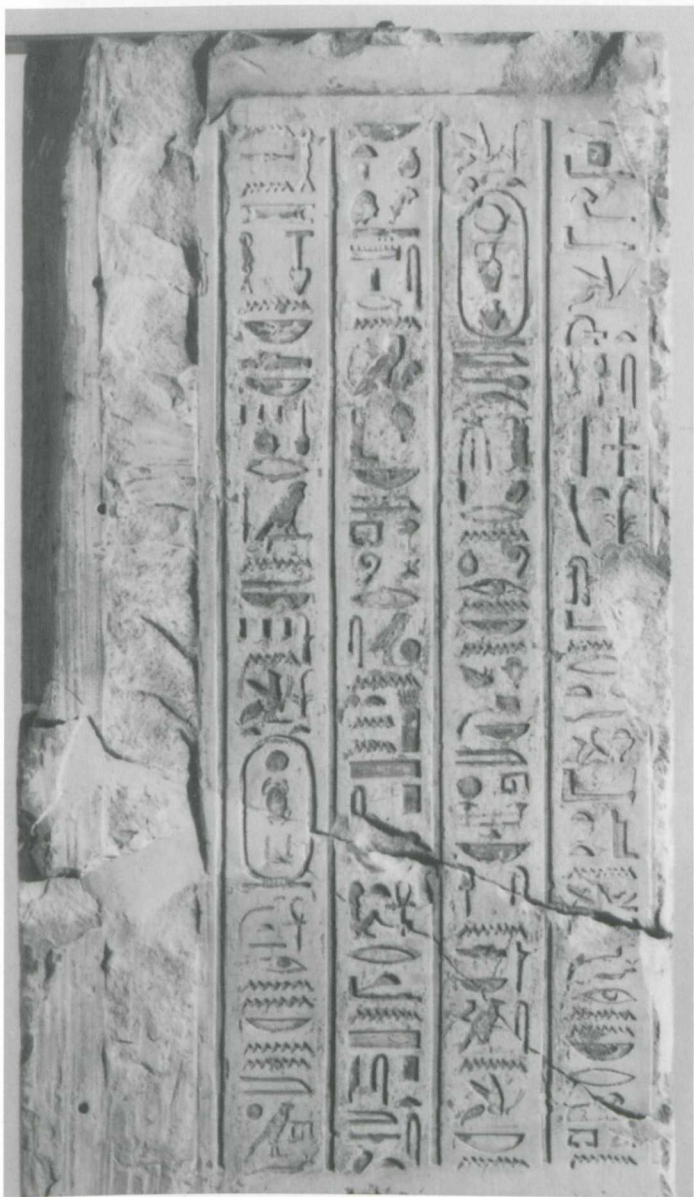
špst-Schutzgöttin erwähnt hatte. Trifft beides nicht zu, müßte man annehmen, daß *Tj-šst-n-jm.w* willkürlich diejenige *špst* gewählt hat, die seiner eigenen zeitlich benachbart war.



1. Cambridge E.5.1909, Vorderseite  
(Courtesy of the Fitzwilliam Museum,  
Cambridge)



2. Brooklyn 56.152, Vorderseite  
(Courtesy of the Brooklyn Museum)

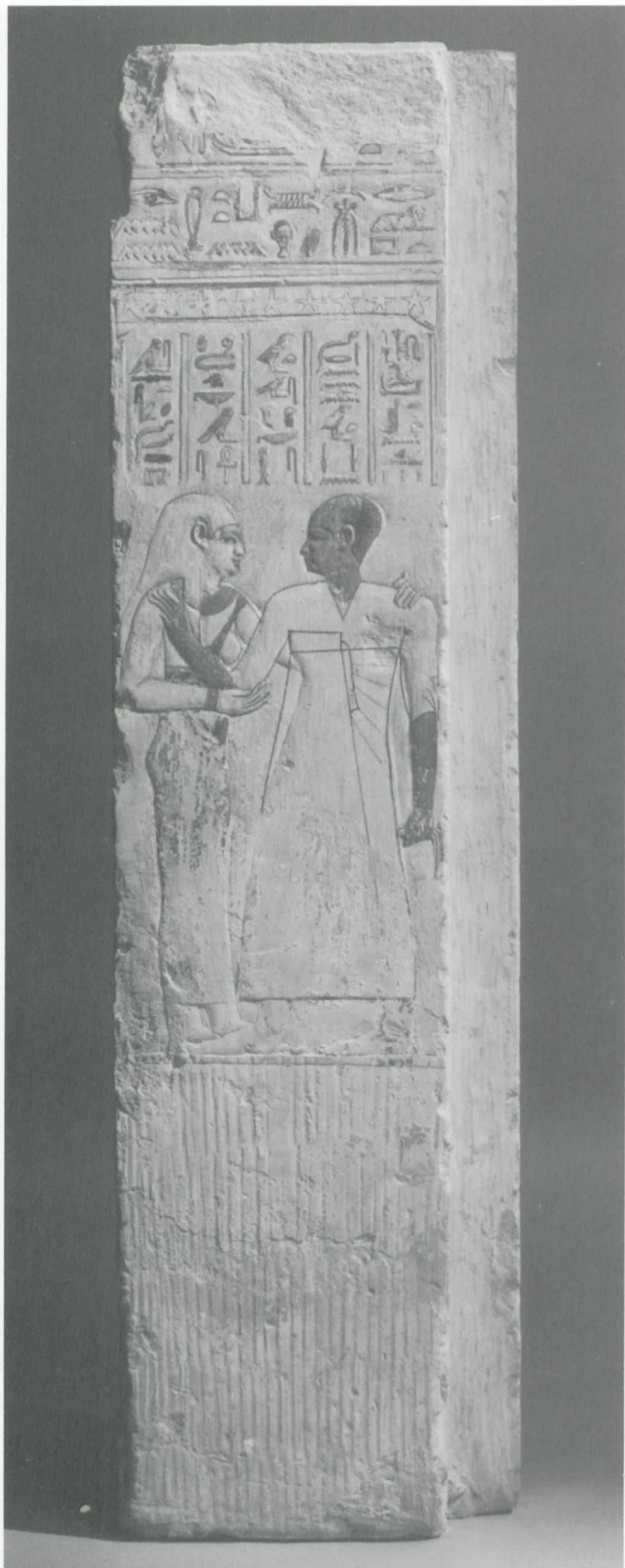


1. Cambridge E.5.1909, Vorderseite  
 (Courtesy of the Fitzwilliam Museum, Cambridge)



2. Brooklyn 56.152, Vorderseite  
 (Courtesy of the Brooklyn Museum)

EINE GRABÜBERNAHME IN DER 30. DYNASTIE (pp. 169–78)



1. Brooklyn 56.152, Rückseite  
(Courtesy of the Brooklyn Museum)



2. Cambridge E.5.1909, Rückseite  
(Courtesy of the Fitzwilliam Museum,  
Cambridge)